

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXIV.

Leipzig, Freitag, den 19. März 1886.

№ 33.

Mit Nr. 38 beginnt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. März anzugeben. Für Nachlieferungen bei späterer Bestellung können wir nicht garantieren.

Das Großmogultum der Presse.

Die politische Tagespresse wurde früher schon in einem ihrer Zeile (Times) zuweilen als „schlechte Großmacht“ bezeichnet und zwar sicher nicht deshalb, weil damals dieser Europa-Regierer nur fünf waren, sondern wohl wegen ihres unverkennbaren Einflusses auf öffentliches Leben und Staat. Seit das persönliche Wollen und Können eines deutschen Staatsmannes den Propagandisten der europäischen Politik verdrängt, scheint man auf die Weisheit oder Orakelsprüche kommandierender General-Redakteure kein gar großes Gewicht mehr zu legen. Die papierenen Feldmarschälle der Redaktions-Hauptquartiere haben sich aber auch manchmal viel herausgenommen. Es war zu riskieren, daß, wenn ein General eine Schlacht zu verlieren das Recht hatte, der politische Redakteur an der Spitze die Arme in die Seite stemmte und behauptete, sein Plan sei der unfehlbar bessere gewesen und die Schlacht sicher damit gewonnen worden. Jeder denkende Mensch sieht das Thörichte solcher Gasfakone ein, dennoch aber kam es beispielsweise im Jahre 1854, als der österreichische General Giulay von den Franzosen in Italien geschlagen wurde, vor, daß ein junger Mann, der sein Lebtage noch keine Muskete getragen hatte, daß dieser Theoretiker über „Giulay“ vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung schrieb und wie ein Jupiter tonans das unglückselig beladene Haupt des Grafen zertrümmerte. Die Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung ist als Erzeugniß einer fortgeschrittenen Zeit freudig zu begrüßen und jede nach dieser Richtung hin gezogene werdende Schranke mit gerechtem Mißtrauen zu betrachten; wie aber Besitz und Glück leicht übermüthig machen, so sind auch oft genug die Preßbarone, die geldmächtigen Besitzer der „Weltblätter“ nach oben und unten nicht frei von Ummäßigung und Uebererschätzung. Hat dergleichen nach oben auch weiter nichts auf sich, fernermal man die Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt, so hält man sich dafür nach unten genügend schädlos.

Jedes Zeitungsunternehmen hat einmal wie alle irdischen Dinge einen Anfang gehabt. Mag es ein einzelner oder mögen es viele sein, die „eine tiefgefühlte Lücke“ in der Tagesliteratur auszufüllen das Bedürfnis empfinden und mehr oder minder tief in den Geldbeutel greifen: anfangs ist man immer (d. h. unter sich) etwas kleinlaut. Ist es doch auf alle Fälle der gewaltigste weltliche Richter, das Publikum, von dem der Erfolg auch dann noch abhängt, wenn das „Organ“ eine „ganze Partei“ hinter sich hat. Ist mir doch ein in der mit semitischen Goldschäum überzogenen Mainmetropole in vollem Machtbewußtsein erscheinendes Blatt bekannt, dessen Erstgeburten lange Zeit in der Zahl von Hunderten in die Welt hinausgeschickt wurden. Um mit einem weiteren Beispiel und zwar einem durch weniger günstige Resultate gekrönten aufzuwarten, ist es eine in einer süddeutschen Königreichsresidenz erscheinende Zeitung, welche sich trotz reichlich aufgewendeter Geldmittel wie ein dem Ertrinken Naher seit nunmehr acht Jahren mit den Bedingungen einer „menschenwürdigen“ Existenz herumschlägt. So stolz die eine auf dem Kohlrum der sogenannten öffentlichen Meinung einhererschreitet, so demüthig geberdet sich die andere von der Günst des Publikums vernachlässigte Tochter ein und derselben Mutter: der Presse. — Fast alle großen Geister der

literarischen Welt, die „ewigen“ unter den Schriftstellern, sahen und sahen mit Geringschätzung auf das Treiben des Journalismus hernieder und daher dürfte es zweifelsohne kommen, daß die Zeitung schreibenden Litteraten, wenngleich sie manchmal die Ehre haben, als Mundstück allergrößter Männer zu dienen, in die Sekunda der Schriftstellerhochschule verjetzt worden sind.

Wenn ein nach heutigen Begriffen „großes“ Blatt bezw. dessen finanzielle und redaktionelle Geburtshelfer, deren Gesinnungstüchtigkeit natürlich nach einer stilleschen Schablone zugeschnitten ist, wenn ein solches Blatt nach oben und unten eine gleich reservierte Haltung beobachtet, dann: Gut ab! Leider aber ist das Verhalten oft genug ein solches, daß die Inhaber der öffentlichen Meinung sich nach oben bücken und nach unten drücken. Um Mißverständnissen zu begegnen, sollen hier unter „oben“ nicht etwa die höchsten Orte gemeint sein; darin läge wenigstens noch etwas nach selbstloser Ritterlichkeit Aussehendes. Nein: schon der progressive Besitz des schönsten Mammon bestimmt das Wohlwollen oder die Abneigung einer hochhölischen unbestechlichen Tagespresse. Wenn der Chef eines Kaufhauses, dessen zweispaltiges Inserat zweimal wöchentlich aufgegeben wurde, seinem Erben durch ein arbeitsloser Handwerksgehilfe an einem Baume des Parterre aufhängt, so ist das eben nichts Andres als bewußter Selbstmord. — Die großen inseratenstrotzenden Zeitungen sind ihren Besitzern papierne Goldguben, die Zuneigung des Publikums mehrt, je nachhaltiger sie ist, ihre Schätze, das sich in ihnen entwickelnde Fabrikgefühl geht in geringerem Maßstab auch auf den Chefredakteur über und das Uebelzücken, womit dieser die wohlgemeinten, zu Papier gebrachten Bedenken gegen das massenhafte Einstellen von Setzerlehrlingen zurückwies, kennzeichnete zur Genüge seine Sympathie für Leute, welche er in Zeiten der Not „seine Mitarbeiter“ nannte.

Korrespondenzen.

* Leipzig. Von den Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins ist abermals eine Nummer (59) erschienen. Dieselbe enthält das Mitgliederverzeichnis des Deutschen Buchdruckervereins, aus welchem die kuriose Thatsache zu ersehen, daß dieser Gewerbeverein auch in der Schweiz, Oesterreich und Rußland Mitglieder zählt und zwar nicht etwa bloß solche, die als Genossenschaftsmitglieder dorthin bezogen. Das Heft enthält weiter einige nicht uninteressante Mitteilungen in bezug auf die Innungsfrage. Herr Buchdruckerbesitzer Johannes Baensch-Drugulin in Leipzig hat es Beforgnisse gemacht, daß der „von uns allen anerkannten vorzüglichsten Organisation der Gehilfenschaft“ die Organisation der Prinzipale noch nicht in einer Form gegenübersteht, „wie dies im Interesse aller wohl zu wünschen wäre“. Indessen „durch das teilweise schroffe Vorgehen unserer Gehilfenschaft wird dem Vereine das Eisen heiß gemacht, welches er schmieden muß, will er seine Existenz nicht gefährden“, und nun meint Herr Baensch, sei das Innungsgesetz ein vortheilhafter Amboss, auf welchem der Hammer Deutscher Buchdruckervereins die Prinzipale zu einem homogenen Ganzen zusammenhauen müsse. Er fordert deshalb den Geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereins auf, das Gründen von einheitlich organisierten Innungen selbst in die Hand zu nehmen und dann den Verein auf Grund des Innungsgesetzes zu einem Innungsverband um-

zuwandeln und zwar so rasch, daß die Umgestaltung des Vereins schon in der diesjährigen Generalversammlung vorgenommen werden könne. Der Geschäftsführende Ausschuß hat sich am 5. März mit der Angelegenheit befaßt; seinen Mitgliedern ist aber bei weitem noch nicht so „heiß gemacht“ worden, denn er hat seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß in der Sache selbst jedenfalls nicht eher eine definitive Stellung eingenommen werden könne, als bis die dem Reichstag unterbreiteten, inhaltlich zum Teil von einander so abweichenden Anträge zum gesetzlichen Abschluß gelangt seien; und erachtet er sich nicht für befugt, ohne Auftrag der Generalversammlung vorzugehen.

-z. Mannheim. (Gleiches Recht für alle.) Bei der gegenwärtigen Tarifbewegung dürfte es geboten sein, auf einen Mißstand aufmerksam zu machen, der sich hier und da bemerklich macht. Durch Familienverhältnisse an den Ort gefesselt, suchen manche Gehilfen, um in dem Geschäft bleiben zu können, nach einem Auswege, dem Prinzipal in seinen Reduktionsgehlüsten entgegenzukommen, ohne den Tarif zu verletzen. Es wird eine Vereinbarung zwischen Prinzipal und Gehilfen dahin getroffen, an die Stelle der 30 Pf. pro Tausend das gewisse Geld zu setzen — 19,50 bis 21 Mk., für das Letztere werden aber enorme Leistungen verlangt; der Prinzipal jagt: ich habe die Arbeitskraft nach dem Tarife gekauft, folglich steht mir auch das Recht zu, dieselbe voll und ganz auszunützen. Es bestehen Druckerien, in denen das gewisse Geld 20 Mk. beträgt, dafür müssen aber 100 000 Buchstaben geliefert werden (!? Red.), macht mit 30 Pf. berechnet 30 Mk., mit 20 Pf. 20 Mk. — Durch diese Manipulation wird der Tarif umgangen resp. sehr schwer verletzt. Das ist jedoch noch das weniger Auffallende; das Empörendste der Sache kommt noch: drängt sich einem Kollegen nach monatelangem Umherlaufen auf der Landstraße das Bedürfnis auf, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, oder aber ein Familienbater nimmt nach langer konditionsloser Zeit, getrieben durch das Geld, das infolge dessen bei ihm eingezogen, eine Kondition an unter dem Minimum oder mit 25 bis 28 Pf. im Berechnen, so wird er aus dem Vereine gestoßen, er geht aller seiner Rechte an den Verein, dessen Bestrebungen er vielleicht schon manche Jahre mit dem größten Opfermut thatkräftig unterstützte, verlustig und hat außerdem noch die Berechtigung seiner „prinzipientreuen“ Kollegen zu dulden. Er trägt dies harte Schicksal gefaßt, denn er weiß ja, daß er den Tarif verletzt hat. Seine Kollegen haben scheinbar ja nur „streng“ nach dem Tarife gehandelt, thatsächlich aber weit mehr den Tarif verletzt und somit den Ausschluß verdient! Wer von diesen verstößt gegen den Tarif am größten? Wer von diesen wirft die meisten Kollegen auf die Landstraße? Wer von diesen fällt infolge seiner Ueberanstrengung der Kasse am frühesten zur Last? Wo bleibt hier die Gerechtigkeit? Wo bleibt hier die Konsequenz?! Einem schreienden Uebelstand ist hier Abhilfe zu schaffen. Wüßte sich doch ein jeder Kollege gegen ein solch inhumanes Verfahren wenden mit aller Kraft und nicht eher ruhen, bis dieses Zwittersystem beseitigt ist.

(!) Meß, 7. März. Wir glauben einem in dem großen Bekretze des Corr. lange gehegten Wunsche nachzukommen, wenn wir heute über den Ausgang der sogenannten „Streit“-Affäre in der Oestrichen Offizin berichten; wenigstens haben zahlreiche Anfragen aus allen Gauen Deutschlands, „so weit die deutsche Zunge klingt“ und noch von weiter her, ein lebhaftes Interesse an den Vorgängen in der Meßer Buchdruckerwelt bekundet. Wir haben absichtlich mit der Veröffentlichung eines solchen Berichtes so lange gezögert, um den Gang der Ereignisse in keiner Weise zu beeinflussen. Doch heute, wo wir über eine vor-

den Gerichtsstrafen zum Abschluß gefommene Folge jener „Katastrophe“ zu berichten in der Lage sind, nehmen wir keinen Anstand, die Thatfachen in ihrem ganzen Umfang und durchaus nicht beschönigerweise zu veröffentlichen. Wie sich die Leser des Corr. aus früheren Berichten erinnern werden, war schon im Frühjahr 1885 von den Vereinsmitgliedern der Druckerei Gebr. Ewen & Cie. an ihre Prinzipalität die beschiedene und in äußerst friedlichen Töne gehaltene Bitte ergangen, die 10 1/2 stündige Arbeitszeit auf 10 Stunden zu reduzieren, da diese normale Arbeitszeit in allen übrigen hiesigen Druckereien längst eingeführt ist. Der geschäftsführende Herr Ewen beschied diese Bitte jedoch abschlägig und die nächste Folge derselben war, daß Herr E. den berechnenden Seckern eine Lohnreduzierung von 6 Proz. aufzwang und bei fernern „Aufmucken“ eine allmähliche Entlassung der Vereinsmitglieder in Aussicht stellte. Nachdem dieser Versuch so unglücklich ausgefallen war, beschloß eine im November 1885 abgehaltene Vereinsversammlung, eine aus Mitgliedern anderer Druckereien bestehende Kommission an Herrn E. zu senden, die denselben für seine Interessen zu gewinnen suchen sollte. Doch auch mit dieser konnte sich Herr E. nicht verständigen, vielmehr war er der Ansicht, seine Arbeiter könnten froh sein, daß er sie eine halbe Stunde länger arbeiten lasse, auf solche Weise hätten sie keine Gelegenheit zu unnötiger Geldverschwendung (!). Die philanthropische Denkweise eines Prinzipals über das physische und moralische Wohl der Arbeiter unterliegt nach einer solchen rührenden Kundgebung keinem Zweifel. Unmittelbar nach dieser Verhandlung forderte Herr E. von seinen sämtlichen Arbeitern binnen acht Tagen die Erklärung, ob sie unter den bisherigen Bedingungen weiter arbeiten wollten oder nicht. Da eine Entlassung der Vereinsmitglieder dringend zu befürchten war, beschloß eine weitere Versammlung die Abwendung eines Delegierten nach Straßburg, der zur allenfallsigen Vertretung dieser Maßregel sowie über das Verhalten der Mitglieder Instruktion einholen sollte, umso mehr, da dem Zentralvorstande bis zur Stunde über die Lage in Metz in dieser Angelegenheit nichts mitgeteilt worden war. Am darauffolgenden Tage (26. November) wurde Herr E. fälschlicherweise benachrichtigt, die Vereinsmitglieder würden von Samstag ab die Arbeit ohne Kündigung niederlegen. Infolgedessen kündigte er dem sämtlichen Personal auf nur acht Tage, obgleich im Geschäft 14tägige Kündigungszeit bisher usuell war. Selbstverständlich verlangte das Personal Entlassungen, worauf Herr E. in ausgiebiger Weise von beleidigenden Ausstellungen, wie „Sozialdemokraten, Paat, Lügner“ u. s. w. Gebrauch machte und zugleich eröffnete, er werde seine Arbeitskräfte von nun an aus dem Auslande beziehen; binnen 24 Stunden sei er mehr als genügend versehen. Hierauf fragten die Vereinsmitglieder in Straßburg telegraphisch an, wie sie sich zu verhalten hätten. Die nachmittags eintreffende Antwort empfahl vorläufiges Weiterarbeiten, in dessen hatte das sämtliche Personal, mit Ausnahme des Faktors Sabel (Vereinsmitglied), schon eine Stunde früher die Arbeit eingestellt, wozu es sich berechtigt glaubte, indem Herr E. sämtliche Arbeiter beleidigt, dem Maschinenmeister für sogleich das Haus verwiesen und der Kompanion des Geschäfts, Eberhardt, einen Secker thätlich angegriffen hatte. Tags darauf wurde auf die Denunziation des Herrn E. hin eine Versammlung polizeilich aufgelöst, weil der Verein nach dem Lokalstatut nicht berechtigt sei, solche Angelegenheiten auf die Tagesordnung zu stellen. Inzwischen war Herr E. nach Luxemburg, seiner Heimat gereist, um sein Personal frisch zu rekrutieren, mußte jedoch dort die überraschende Entdeckung machen, daß ihm der Telegraph die Kunde seiner humanen Handlungsweise vorausgetragen hatte. Die Luxemburger Kollegen wissen heute noch viel Lustiges zu erzählen, was dem Genannten bei Abschiedung der elf Druckereien passiert sein soll. Er kehrte nur mit der trostlosen Ueberzeugung zurück, daß sämtliche Buchdruckergehilfen der Welt ebenso eigenförmig sein könnten wie er. Gleiches Schicksal traf ihn in Nancy; zwar gelang es ihm dort, einige Gehilfen aufzufischen, deren Personalien nicht gerade kurz zu nennen waren, die er aber trotzdem als wahre Rettungselengel begrüßte. Nachdem diese aber durch die Metzger „Typos“ über den wahren Sachverhalt aufgeklärt waren, schüttelten auch sie vor den Thoren der E. schen Offizin den Staub von den Füßen und wanderten noch am gleichen Abend wieder Frankreichs Gefilden zu. Nun schritt abermals die Polizei ein. Am 30. November wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Nachdem man den Verhafteten ca. 20 Stunden ohne jede Nahrung in dunkler Zelle Gelegenheit gegeben hatte, nachzudenken, warum sie eigentlich verhaftet wären, wurden sie am andern Morgen unter starker polizeilicher Bedeckung vor den Untersuchungsrichter geführt, um zu erfahren, daß sie angeklagt wären, die Nancyer

Secker durch ungesetzliche Mittel von der Arbeit bei E. abgehalten zu haben. Die Staatsanwaltschaft konnte jedoch in der Handlungsweise der Metzger Gehilfen nichts Gesetzwidriges erblicken; die Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt und die Anklage fallen gelassen. Wenige Tage später wurde dem Vereinsvorstande das Dekret über die Auflösung des Ortsvereins sowie des Gesangsvereins Typographia übermittelt. Die Auflösung des erstern war durch angebliche Uebertretung der Statuten, die des letztern durch „mit dem Ortsverein in enger Verbindung stehen“ motiviert. Die Untersuchungen dauerten bis Ende Januar fort. Das Resultat derselben war nicht minder überraschend wie alles Vorhergegangene. Herr Thierry, Faktor der Behaglichen Druckerei, sowie Herr Puntigam, Secker der Langschen Druckerei, wurden nunmehr in Anklagezustand versetzt, weil sie in der E. schen Druckerei die Arbeit eingestellt, einen „verabredeten“ Streik unterhalten und die Secker Förhammer und Buerrer durch Drohungen u. s. w. von der Arbeit in der E. schen Druckerei abgehalten hätten. Die am 4. März vor der hiesigen Strafkammer erfolgte Hauptverhandlung ergab ein Resultat, das gegenüber einer so schweren Anklage kaum glaublich erscheint. Aus den Angaben der Belastungszeugen ging hervor, daß weder einer der Angeklagten je in der E. schen Druckerei gearbeitet noch die ArbeitsEinstellung eine verabredete gewesen war. Trotzdem Herr Ewen, durch seine Getreuen Sabel, Förhammer und Buerrer unterstützt, bemüht war, sich selbst in ein möglichst günstiges Licht zu stellen, mißbilligte doch das Gericht seine Handlungsweise und sprach beide Angeklagten frei. Puntigam war schon früher nach seiner Heimat in Oesterreich gereist und zur Hauptverhandlung gar nicht erschienen. Auf die Aussagen sämtlicher Entlastungszeugen wurde bei der Verhandlung verzichtet. Herr Rechtsanwalt Teutsch, der die Verteidigung der Angeklagten übernommen hatte, wies in scharfen Worten darauf hin, daß man durchaus friedlich gesinnte Leute verhaften ließ, um nachher nicht einmal einen Grund zur Bestrafung finden zu können; daß man den unbedeutendsten Vorfall, wo Arbeiter nur ihre materiellen Interessen zu wahren gesucht hätten, allen Ernstes zu einer anarchistischen Bewegung aufgebauscht habe. Auch das Verhalten des Herrn E., der sich nicht gekümmert habe, in das Geschäfts-, Vereins- und Familienleben so vieler friedlicher Arbeiter störend einzugreifen, wo dieselben nur eine durchaus berechtigte Bitte zu thun gewagt hätten, unterzog er einer scharfen Kritik. — So endigte also ein Prozeß, mit dem man monatelang, ohne den wahren und sehr einfachen Thatbestand feststellen zu können, die Gemüter beunruhigt hatte. Noch ist aber einer Folge dieser Affäre Erwähnung zu thun: der Auflösung der beiden Vereine. Ob man auch hierin höhern Ortes nunmehr klarer sieht, wissen wir nicht. Wir glauben aber bemerken zu dürfen, daß der Wortlaut des betreffenden Auflösungsdekrets mit unserm Statut in einem Widerspruch steht, den wir beim besten Willen nicht zu lösen vermögen. So lautet z. B. der § 1 des Lokalstatuts: „Der Ortsverein Metz bildet einen Zweig des Maß-Lothringischen U. V. und hat als solcher in erster Linie das Statut desselben zu befolgen“ und § 30 des Zentralvereinsstatuts führt als leitende Grundsätze u. a. an: „Vereinigung der Gehilfen event. mit den Prinzipalen zur Hebung und Förderung des Berufs, Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Weg und strenge Aufrechterhaltung der mit den Prinzipalen getroffenen Vereinbarungen in bezug auf Arbeitspreise und Arbeitszeit.“ Dessenungeachtet führt das Dekret alle jene Punkte als Auflösungs motive vor, obgleich sich der Verein schon vor Jahren in friedliche Unterhandlungen mit Prinzipalen eingelassen hatte, die Tarif- und Lehrlingsfrage behandelt wurden; sogar die Anträge an die Generalversammlung um Aufstellung eines Normaltarifs und Gründung einer Konditionslosentasse sind als Auflösungsgründe mit aufgeführt. Unter Konditionslosentasse scheint man überhaupt nichts Andres zu verstehen als eine Kasse für den Streik im eigentlichen Sinne des Wortes. Hält man wirklich die Behandlung dieser Fragen für gesetzwidrig und weiß man nicht, daß in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz (von den übrigen Ländern gar nicht zu reden) alle diese Institutionen sich ihres Daseins erfreuen? Oder will man die Ausübung des Zentralvereinsstatuts im Bezirke Metz unterdrücken? Wir glauben, daß die Beantwortung einer Interpellation an das Ministerium, das sich den Genossenschaften gegenüber stets loyal gezeigt hat, keine Befristung dieser Fragen ergeben würde. Wir sind der Ansicht, daß diese Maßregeln nur infolge von Mißverständnissen und Unkenntnis der Verhältnisse hervorgerufen wurden und hoffen, daß jenes Verbot in Bälde zurückgezogen wird. Daß unsere Vereinigung einer gewissen Sorte von Prinzipalen stets ein Dorn im Auge war, wissen wir sehr gut; frage man aber andere und sie werden Auskunft

geben können, was dieselbe für die Hebung der Buchdruckerkunst und zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz seit Jahrzehnten gethan hat. — Noch möchten wir ein Beispiel vorführen, das die Lage der Metzger Buchdrucker zu illustrieren geeignet ist. In der besprochenen Affäre hatte einer der Gemäßigtesten bei dem Gewerbegerichte gegen E. Klage auf Entschädigung wegen ungesetzlicher Entlassung und Beleidigung eingereicht. Wir bemerken, daß das Gewerbegericht allerdings nur aus Persönlichkeiten aus dem Kreise der Gewerbetreibenden, zu denen ja auch Herr E. gehört, zusammengesetzt ist. Nach mehreren Verhandlungen wurde der Kläger abgewiesen, trotzdem es sich herausgestellt hatte, daß der Kläger von einem der Prinzipale thätlich angegriffen und beleidigt worden, während er selbst bis zum letzten Augenblicke bemüht gewesen war, eine Verständigung zwischen Arbeitern und Prinzipalität herbeizuführen. Der Präsident, Herr Baser, führte aus, daß der Arbeitgeber zu Thätlichkeiten berechtigt sei (!) und daß ein Prinzipal das Recht habe, nur auf acht Tage zu kündigen, weil bei Buchdruckern, Buchbindern zc. der Lohn alle acht Tage ausbezahlt werde (!). Der Kläger war gutmütig genug, sich hiermit zufrieden zu geben, vielleicht fürchtete er Skandal, vielleicht glaubte er auch nach den gemachten Erfahrungen nicht das Vertrauen haben zu dürfen, mit dem einst ein Müller von Sanssouci zu seinem Gegner, dem großen Friedrich, sagen durfte: „Ja, Majestät, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!“ Soweit die Thatfachen. Kleine Ursachen, große Wirkungen. In der E. schen Druckerei ist ein Erfolg insoweit nicht zu verzeichnen, als die Arbeitszeit daselbst noch immer 10 1/2 Stunden beträgt. Herr E. hat ja nunmehr auch das geträumte Personal gefunden, welches das Eldorado, das er ihnen in seiner Druckerei bietet, nicht verlassen wird, wenn er auch nochmals um einige Prozente reduziert. — Den zahlreichen Vereinen aber, welche uns während dieser schweren Zeit, die so viele Opfer forderte, ihre Sympathien zu erkennen gegeben haben, unsern herzlichsten Dank, besonders den Vereinen in Erfurt, Frankfurt, Luxemburg, Nancy, Stettin und Stuttgart. Wir bitten die Herren Kollegen, an diejenigen politischen Blätter, die seinerzeit die Senationsnachricht von den Verhaftungen der Buchdrucker in Metz gebracht haben, gegenwärtige Mitteilung gelangen zu lassen und hoffen in Bälde über bessere Verhältnisse berichten zu können.

Rundschau.

Der Redakteur des humoristisch-satirischen Blattes *Eulenspiegel* in Kiel, Schriftseker Joh. Lauterborn aus Plön, wurde wegen Beleidigung des Direktors einer Zigarrenfabrik zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Frau Böckel in Kiel ist auf telegraphische Anweisung des Oesterreichsanwaltes in Leipzig aus der Haft wieder entlassen, Prohl dagegen nach Leipzig transportiert worden.

Vom Schöffengericht Frankfurt a. M. wurden der Drucker und der Verbreiter = Herausgeber einer Petition gegen das Brandweinmonopol, Gg. Uebelmann bez. Heinrich Rothchild, zu je 15 Mk. verurteilt und zwar ersterer, weil bei der Druckfirma „G. Uebelmann, Frankfurt a. M.“ die Bezeichnung „Drucker“ fehlte, letzterer, weil ein Verfasser, Herausgeber oder Verleger überhaupt nicht angegeben war.

In Seiltem (Kreis Tondern) wird vom 1. April an ein Peltur Zentelligenzblatt erscheinen.

Mit 31. März tritt Herr Friedrich Scheibe aus der Firma Claus & van der Heyden in Offenbach aus. — Die seit über 50 Jahren in Frankfurt am Main bestehende Schriftgießerei J. Ch. D. Nies geht mit 1. April in neuen Besitz über; die Käufer sind die Herren Friedrich Scheibe und Karl M. Köppler in Frankfurt a. M.; dieselben beabsichtigen, diese alte Schriftgießerei in ausgedehntem Maße, den heutigen Verhältnissen entsprechend, weiter zu betreiben; unter den Originalen der Firma Nies genossen eines besonderen Rufes die von ihr geschaffenen Brotschriften, ferner haben sich in großem Maße eingebürgert deren Monogramme-Gotisch, verzerrte Schwabacher, Stallemme-Schriften, Greque-Einsparungen zc. Es ist im Plane, künftig mit weiteren Novitäten hervorzutreten sowie mit Komplettmaschinen zu arbeiten.

Drei Kollegen in Bochum sollten den zweiten Weihnachtstags durch Ueberarbeit nachholen oder den halben Tag arbeiten. Sie verweigerten aber beides mit der Motivierung, daß dem Gehilfen im gewissen Gelde die gesetzlichen Feiertage zu zahlen seien bezw. in der betreffenden Woche ein Abzug von dem üblichen Wochengehälte nicht stattfinde. Da nun aber für den Feiertag, weil nicht gearbeitet und auch nicht durch Ueberarbeit eingeholt, der entsprechende Betrag vom Gehalt abgezogen wurde,

Klagen die Kollegen beim Gewerbeamt, welches ausführte, ein fester Wochenlohn sei nicht identisch mit einem festen Monatsgehalt eines Beamten und die Kläger abwies. Auf gerichtliche Entscheidung hin wurde die Firma jedoch verurteilt, den zurückgehaltenen Lohn und die Kosten des Verfahrens zu zahlen. (Die Klage schwebte vom Januar bis November 1885.)

Aus Fehrbellin liegt uns die Empfehlung eines „Buchdruckereibesitzers“ vor, die nicht nur ein buntes Durcheinander der verschiedensten nicht zu einander passenden Schriften bietet, sondern auch recht originelle orthographische Fehler enthält. Daß der Herr „Buchdruckereibesitzer“ darin u. a. Schreibmaterialien, Portemonnaies, Rämme, Taschenbürsten, Seifen, Parfümerien, Klappen, Albums, Kontobücher, Spitzel, Bilderrahmen, Gardinenstangen, Bibeln und Gesangbücher, Kristalltisch, Fischbein, Pappomade, flüssiges Geim, Glasstäben, sämmtliche Druck-, Buchbinder- und Glaser-Arbeiten zc. empfiehlt, läßt sich vom Standpunkte der Gewerbefreiheit immer noch ertragen, daß er aber im Berliner Lokalanzeiger „einen Sohn ordentlicher Eltern“ als Lehrling für seine Buchbinderei, verbunden mit Glasererei und Buchdruckerei“ sucht, das sollte ihm von obrigkeitlichen wegen verboten werden.

Ein Londoner Buchhändler suchte per Inserat einen Korrektor, der zu Hause arbeiten sollte. Darauf erhielt sie 750 Pfertten.

Gestorben.

In Dresden am 13. März der Seher Arthur Goldberg, 45 Jahre alt — Hals- und Nasenpolypen sowie Lungentuberkulose.

In Gnadorf bei Borna am 9. März der Seher Invalide Theodor Oskar Becker aus Rügen, 31^{1/2} Jahre alt — Schwindel.

In Graßenhörsau bei Freistadt (Schlesien) am 11. März der Seher Ernst Mehlner von da, 23^{1/2} Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Leipzig am 6. März der Seher Friedrich Hermann Vogel, 18^{1/2} Jahre alt; am 13. März der Seher Richard Klauing, 30^{1/2} Jahre alt — Lungenentzündung.

In Liegnitz am 13. März der Maschinenmeister Emil Splittgerber aus Stettin, 38 Jahre alt.

In Nürnberg am 12. März der Besitzer des Fränk. Couriers, Thümmel, 79 Jahre alt.

Briefkasten.

Raumburg: Schade um die modernen Schriften, wenn sie so verkehrt angewandt werden. — ? Goldberg: „Aehnliches“ „Blech“ taucht des öfters auf, ein Eingehen hierauf lohnt sich nicht. — F. in D.: Frühstück- und Besperzeit = freie Zeit, also kann das Lesen nicht verboten werden. Uebrigens 11 Stunden — wie jo? — K. in Hamburg: 3,20 Mk. — G. in Geestemünde: 2 Expl.

Bezirksvorsteher E. Dörr. Brühlische Buchdruckerei, melden, da die Verwaltung des Landkrankenhauses in Fulda nur 12 Tage Verpflegung in Rechnung gebracht.

Bezirk Guben. Sonntag den 28. März findet in Guben in Heines Restaurant eine Bezirksversammlung statt. Anträge zu derselben sind umgehend an den Vorsteher einzufenden. Tagesordnung wird später zugefandt. Künftige Beteiligung erwünscht.

Bezirk Göttingen. Am Sonntage den 21. März vormittags präzis 11 Uhr findet in Göttingen eine Bezirksversammlung bei Klages, Kurze Weismarstraße, statt. Tagesordnung: 1. Tarifangelegenheit; 2. Beschiedenes. Sämmtliche Bezirksmitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

Dresden. Vor Annahme einer Kondition in der Ewaldschen Buchdruckerei haben die Mitglieder erst Erkundigungen bei R. Heyde, Königsbrücker Str. 40, einzuziehen. Zuweil handelnde werden unbedingt ausgeschlossen.

Kassel. Der Seher Zinke aus Aschersleben wird aufgefordert, seine noch restierenden Beiträge bis 1. April d. J. an den Kassierer B. Rittan, Wolfhager Straße, einzufenden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Neuruppin. Briefe zc. sind an E. Nowicki, Präsidentenstraße 16, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seher Heinrich Wortmann, geb. in Dortmund 1863, ausgeleert daselbst 1881; war schon Mitglied. — E. Mentrup, Gutenbergstraße 69.

In Dresden l. der Seher Paul Lehninger, geb. in Zeulenroda 1862, ausgeleert daselbst 1879; 2. der Seher Ebnard Dewitz, geb. in Stötteritz 1850, ausgeleert in Leipzig 1868; waren schon Mitglieder. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Elbing der Seher Ernst Braun, geb. in Kreuzburg (Ostpreußen) 1862, ausgeleert in Br.-Holland 1880; war noch nicht Mitglied. — Fr. Hübsch, Bernichs Buchdruckerei.

In Leipzig l. der Drucker Felix Krehffel, geb. in Leipzig 1861, ausgel. daselbst 1880; 2. der Seher Richard Nißlas, geb. in Pötenitz 1863, ausgeleert in Leuchter 1881; 3. der Seher Felix Ulrich, geb. in Leipzig 1862, ausgeleert daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — W. Nitsche, Karolinenstraße 27.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Angelegenheit Meyer (s. Bekanntmachung in Nr. 27 des Corr.) ist erledigt, indem genannter Kollege die Hospitalkosten in Kassel bereinigt hat.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (C. H.)

Nagau. Die Verwaltung für das laufende Geschäftsjahr besteht aus folgenden Herren: Lambert Gagweiler (Wwe. P. Kaagerische Buchdruckerei), Verwaltung; Jof. Staarmann, Stellvertreter; Gerhard Schneider, Schriftführer; Joh. Fraß und August Kaufenberg, Krankenbesucher; J. Hofkamp und F. Theilen, Revisoren.

Essen. In der am 14. d. M. stattgefundenen jährlichen Versammlung wurden unter Vorbehalt der Zustimmung der auswärtigen Mitglieder der Verwaltungsfürsorge folgende Herren in die Verwaltung gewählt: C. Kleebauer, Verwaltung; M. Wilhelm, Kassierer; Fr. Tritsch, H. Bovenstiepen, A. Kleintje, B. Neuter, A. Sämmer, Weisker; A. Mah, Th. Postberg, A. Sanke, Revisoren.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelnen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Auf sofort wird ein tüchtiger Seher gesucht in der Buchdruckerei Weinang in Barsinghausen (Provinz Hannover).

Konditions-Gesuche.

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfach erfahrener Seher, im Korrekturenlesen geübt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April oder später Kondition. Werte Offerten unter B. 100 an Herrn Schlossermeister A. Neubert, Döbeln, Reg. Sachsen, erbeten.

Ein verheirateter militärfreier Maschinenmeister wünscht sich zu verändern. Werte Offerten an Heur. Tischler, Kassel, Rastentalg. 28, erbeten.

Ein junger strebsamer Schweizerdegen, mit dem Deuter Gasmotor und sonstigen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Werte Offerten unter Schweizerdegen postl. Freiberg in Sachsen erbeten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (C. H.).

Quittung über im 4. Quartal 1885 eingegangene Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme				Summa	Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordentl. Beiträge	Ordn.-strafe	Vor- resp. Zuschuß pro 4. Qu.		Krankengeld	Begräbnisgeld	Verwalt. und Rückst.	Vorfuß pro 1. Qu.	Eingefandt
Altenburg i. S.	84,00	3222,65	—	—	3306,65	2365,50	—	67,37	—	873,78
Berlin	156,00	12277,60	120,00	2779,97	15333,57	14482,50	600,00	251,07	—	—
Bonn	9,00	1363,50	20,00	600,00	1992,50	607,50	—	33,05	700,00	651,95
Bremen	21,00	1819,00	—	100,00	1940,00	620,00	—	43,88	100,00	1176,12
Breslau	60,00	4497,55	10,00	—	4572,05	2950,00	100,00	101,67	—	1420,38
Chemnitz	15,00	1557,65	—	200,00	1772,65	979,00	—	34,64	200,00	559,01
Danzig	3,00	567,50	—	350,00	920,50	836,00	—	15,30	—	69,20
Dresden	45,00	4241,00	25,00	1513,54	5824,54	3732,50	200,00	92,67	1399,37	400,00
Essen a. d. Ruhr	78,00	4343,85	15,00	500,00	4936,85	3451,00	100,00	120,47	500,00	765,38
Flensburg	18,00	1530,85	—	—	1548,85	902,50	—	35,99	—	610,36
Frankfurt a. M.	99,00	3218,95	5,00	600,00	3922,95	2615,55	—	81,94	800,00	425,46
Freiburg i. Br.	15,00	1727,60	—	—	1742,60	1530,67	—	34,85	—	177,08
Halle a. S.	51,00	3101,45	5,00	150,00	3307,45	1559,00	—	83,20	150,00	1515,25
Hamburg	12,00	4531,95	—	—	4543,95	2888,00	—	92,10	—	1563,85
Hannover	72,00	4431,95	10,00	—	4513,95	3058,50	300,00	100,70	—	1054,75
Königsberg i. Pr.	12,00	1261,45	—	422,61	1696,06	788,50	100,00	27,76	279,80	500,00
Leipzig	180,00	8831,55	—	—	9011,55	6937,50	400,00	198,20	—	1475,85
Nürnberg	72,00	5765,90	38,25	1000,00	6775,15	4910,80	500,00	118,20	1000,00	347,15
Posen	21,00	821,75	10,00	150,00	1002,75	510,50	—	20,00	100,00	372,25
Schwerin i. M.	30,00	1678,50	—	—	1708,50	548,50	100,00	39,01	—	1020,99
Speier	42,00	2998,30	—	1200,00	4240,30	1796,00	—	72,18	1500,00	872,12
Stettin	66,00	3024,30	—	—	3090,30	2212,00	100,00	75,27	—	703,53
Stuttgart	63,00	4874,55	50,00	—	4987,55	3330,00	400,00	204,75	—	1052,80

Einnahme.

Bilanz.

Ausgabe.

	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.
An Saldo-Vortrag vom 3. Qu. 1885	40088	24	Per Kranken- u. Begräbnisg., Verwalt. zc.	71308	61
„ Eintrittsgeld, ordentl. Beiträgen zc.	88697	81	„ Saldo-Vortrag pro 1. Qu. 1886	57477	64
Sa.	128786	05	Sa.	128786	05

Anmerkungen. In der Gesamteinnahmesumme der Verwaltungsstelle Breslau sind 4,50 Mk. und in derjenigen der Verwaltungsstelle Stettin 0,50 Mk. zurückgezahltes Krankengeld mit inbegriffen. — Vor Einföndung der Quartals-Abrechnung eingegangene 2991 Mk. (Eintrittsgeld für die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gesellschaften). — Erste Abrechnung (Verwaltungsstelle Königsberg i. Pr.) eingegangen am 20. Januar, letzte (Verwaltungsstelle Nürnberg, infolge des verspäteten Einlaufs der Abrechnung von München) am 12. März. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 4. Quartal 1885: 14190.

Erzgebirge-Vogtland. Der Seher Moritz Schindler aus Rochlitz wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei Ed. Einert in Chemnitz, Wilhelmstraße 11, III., zu melden, andernfalls Ausschluss erfolgt.

Schlesien. Die diesjährige Gauversammlung findet Sonntag den 25. April (1. Osterfeiertag) vormittags 11 Uhr in Breslau statt. Etwaige Anträge zu derselben sind bis zum 27. März an den Gauvorsteher W. Marggraf in Breslau, Girschstraße 19a, III., einzufenden. — Die Herren Bezirkskassierer werden um Einföndung des zugleich mit dem Kassensabschluss zu veröffentlichenden Mitgliederverzeichnisnisses bis zum 27. März spätestens an den Gaukassierer Herrn A. Sasse ersucht; in dasselbe sind, nach Orten alphabetisch geordnet, alle diejenigen Mitglieder aufzunehmen, welche am 20. März steuernd oder zu dieser Zeit krank oder arbeitslos waren, mit Ausnahme der auf der Durchreise Erkrankten. Gleichzeitig werden die Herren Reisetassierverwalter ersucht, die Anzahl der in den Monaten Januar bis Juni in den betreffenden Zahlstellen

Durchgereisten dem Gaukassierer baldmöglichst mitzuteilen.

Bezirk Dortmund. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Beherlungsfugblätter in geeigneter Weise an Geistliche, Lehrer, Zeitungredaktionen und in Restaurants zc. zur Verteilung zu bringen.

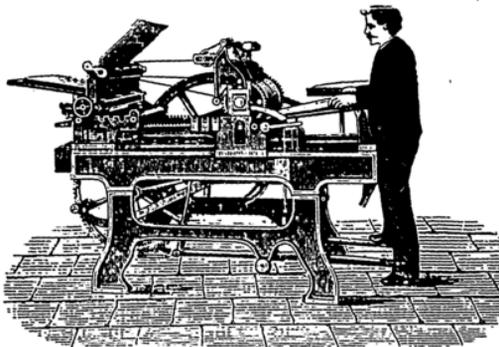
Bezirk Essen. Am Sonntage den 21. d. M. nachmittags 3 Uhr findet in Essen im Lokale des Herrn Kotthaus, Kottstraße, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung des Bezirks Essen statt. Die Herren Kollegen werden zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Beratung eventuell zu stellender Wänderungsanträge zum Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarif. 2. Besprechung über die Höhe der zu beantragenden Lokalaufschläge.

Bezirk Gießen. Am 28. März findet in Weglar eine Bezirksversammlung statt. Näheres wird den Mitgliedern noch brieflich mitgeteilt werden.

— Der Seher Adolf Kleinert aus Minden wolle sich zur Empfangnahme von 1,20 Mk. beim

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine wenig gebrauchte, fast neue
Drabt-Heftmaschine
mit Hand- und Fußbetrieb! (Heftstärke bis 10 mm)
billig zu verkaufen. Offerten sub U. 1 durch die
Exp. d. Bl.

Zwei tüchtige und solide
Werkzeiger
welche auch Gutes im Accidenzfache leisten können
sowie ein durchaus tüchtiger und gewandter

Maschinenmeister
werden zum baldigen Eintritte von einer rheinischen
Buchdruckerei gesucht. Offerten finden sub A. E. 510
durch die Exp. d. Bl. Beförderung.

Ein Maschinenmeister, der im Accidenz- und auch
im Illustrationsdrucke bewandert ist und der sich
sonst als

Reisender
für eine Utensilien- und Maschinenhandlung eignet,
wird gesucht. Offerten nebst Zeugnissen, womöglich
mit Photographie u. K. R. 496 an die Exp. d. Bl.

Ein erfahrener älterer
Maschinenmeister
welcher im Accidenz-, Werk-, besonders aber im
Illustrationsdrucke ganz Vorzügliches leistet, wird
zum baldigen Eintritte gesucht. Stellung ist eine
dauernde. Offerten mit Referenzen, Gehaltsanspr.
und Altersangabe an die Exp. d. Bl. sub W. Y. 509.

Maschinenmeister
welcher im Accidenz-, Werk-, Stereotypen- und be-
sonders im Illustrationsdrucke ganz Vorzügliches
leistet, für eine größere Stadt Bayerns, gesucht.
Die Stellung ist eine dauernde. Offerten mit Referen-
zen, Gehaltsansprüchen und Altersangabe an die
Exp. d. Bl. unter T. W. Nr. 495 erbeten.

Gesucht ein junger tüchtiger (Ho. 1734)
Schweizerdegen
für sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitet
die Exp. des Stadtblattes in Wandlsee. [505]

Ein **Schweizerdegen**
im Saxe wie an der Maschine (Sipia) tüchtig, findet
sofort dauernde Stellung in
G. Kerber's Buchdruckerei, Striegau i. Sch. [501]

Ein tüchtiger **Schweizerdegen**
findet sofort dauernde Kondition in der Buch-
druckerei des Kreisblattes in Wittftoc. [507]

Tüchtiger Accidenzsetzer
der auch an der Maschine bewandert ist, sucht sofort
dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an
E. Malsh, Kassel, Graben 16, III. [508]

Zur weitem Ausbildung in der
Stereotypie
sucht ein Graveurhilfe sof. Stellung als Volontär.
Werte Offerten an Herrn Medakteur Fischer, Berns-
bachstraße 27, III., Chemnitz, erbeten. [512]

Suche als **Setzer** Kondition. Werte Offerten erb.
an Welz, Eichels Buchdr., Kalbe a. S. [513]

Ein **Maschinenmeister**, auch am Kasten bew., sucht
sof. Stelle. Ders. würde auch eine kl. Druckerei mit
Blattverl. pach- resp. kaufweise üben. Werte Off.
unter Z. 100 postl. Neuß a. Rh. erbeten. [514]

Um Angabe des Aufenthaltsortes des **Setzers**
Primus Luger
sei 8 Jahren abwesend, wird gebeten. Porto wird
vergütet. [511]
Klara Stroh, München, Karlstraße 124, III.

C. RÜGER
Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb
Leipzig.

Einlassungen, Schlußlinien
aus Messing.
Messingecken. Tabellennlinien.
Messinglinienfabrik G. Kloberg, Leipzig.
Exakte Arbeit. Billige Preise.
Messing-Kreise u. -Ovale.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
Friedrichstrasse 226.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-
sowie den modernsten und geschmackvollsten
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
(Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Erste deutsche Fabrik
für
WALZENMASSE
von
Friedr. Aug. Lischke
Maschinenmeister
Leipzig-Sellerhausen.
Gründung der Fabrik 1865.

BEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen
und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FIRNISSEN.
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
in fünf Grössen.
Nr. 1. 2. 3. 4. 5.
Druckhöhe 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30 cm
Mark 70 105 140 180 285
werden druckfertig geliefert. — Sämtliche
Nummern stets vorrätig. — Kou-
lante Konditionen.

J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Schöne Vorlagen für Accidenzfax und -Druck
in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Aus-
stattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse
der Schriftgiesserei bringt das seit 22 Jahren in
Monatsheften erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst
Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.
Alle renommierten Gießereien liefern ihre Novitäten
zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die
renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten
Arbeiten als Mutterblätter zu dem Archiv. Probe-
hefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonne-
ment je nach Wunsch auf beliebige Zeiträume. Preis
pro Heft 1 Mark.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!
Freitag den 19. März abends präzis 8 Uhr im
Theatersaale des Kristallpalastes Fortsetzung der
Allgemeinen Buchdrucker-versammlung
vom 14. März. Tagesordnung: Beratung und
Beschlussfassung über den Tarifentwurf. — Bei der
hohen Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet eine
rege Beteiligung
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
J. B. Neuß, Vorsitzender.

Buchdruckerei - Maschinenmeister - Verein
zu Leipzig.
Freitag den 9. April abends 7^{1/2} Uhr findet
die **ordentliche halbjährliche Generalversammlung** im
Restaurant Hempel, Poststraße, statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden, Rechenschaftsbericht des
Kassierers und Bericht der Revisoren.
2. Entlastung des Kassierers.
3. Remuneration des Kassierers.
4. Antrag des Vorstandes: Statutenänderung, § 11
N. 7 und § 9 N. 1.
5. Weiter eingegangene Anträge.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Fragekasten.
Anträge sind spätestens 14 Tage vor der Ver-
sammlung dem Vorstand einzureichen.
Der Vorstand.
515] Carl Behler, d. B. Vorsitzender.

Der vorliegenden Nummer liegt bei: Sub-
scriptions-Einladung auf das illustrierte Wörter-
buch der graphischen Künste von Alex. Waldow.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß
dieses brauchbare Buch in Heften à 80 Pf. be-
zogen werden kann.